



Schreiben mit Stimme: Natural Character of the Letters, in: John Wilkins: *Essay towards a Real Character and a Philosophical Language*, London 1668, S. 378. (Ausschnitt)

Schreiben mit Stimmen – Zeitgenössische Kompositionspraktiken für die Stimme

Das Forschungsprojekt untersucht bisher vernachlässigte Aspekte zur Komposition mit bzw. für Stimmen in technischen und aussermusikalischen kompositorischen Gestaltungsprozessen, speziell in der Praxis des Schweizer Komponisten Hans Wüthrich (1937–2019) und der (Ultra-)Lettristen im Paris der Nachkriegszeit. Es fragt gezielt danach, wie damals nicht traditionell notierte Stimmen in Kompositionen behandelt wurden und welche Rolle sie für den gesamten Kompositionsprozess spielten.

This research project will investigate hitherto neglected aspects of composing with or for voices using technical and extra-musical compositional processes. It will focus in particular on the practices of the Swiss composer Hans Wüthrich (1937–2019) and the (Ultra-)Lettrists in post-war Paris. It specifically asks how voices in non-traditional notation were treated in compositions, and what role they played in the overall compositional process.

Publikationen: Harenberg, Michael: *Topologies of an Aesthetics of the Virtual in Music*. In: Bühlmann, Vera / Hoverstadt, Ludger (Hg.): *Symbolizing Existence: Metalithikum III*. Basel: 2016 (Applied Virtuality Book Series, Band 3), S. 68–98; Harenberg, Michael: *Sound-Körper-Stimme. Von der Ablösung der Stimme*. In: Fetzner, Daniel / Dornberg, Martin (Hg.): *Intercorporeal Splits. Künstlerische Forschung zur Medialität von Stimme. Haut. Rhythmus*. Leipzig: 2015, S. 82–91; Schürch, Dorothea: *Leere Stimmen. Vor- und nachsprachliche Transformationsprozesse – die ersten Jahrzehnte experimenteller Stimmen nach 1945*. In: *Dissonance 135* (2016), S. 19–23; Schürch, Dorothea: *Gil J Wolmans 'poésie physique': Audioscoring als musikwissenschaftliche Feldforschung*. In: Gartmann, Thomas / Schäuble, Michaela (Hg.): *Beiträge der Graduate School of the Arts II*. Bern: 2018, S. 61–74.

Einführung: In der musikwissenschaftlichen Analyse der Musik der Nachkriegszeit stehen traditionelle Notationssysteme im Zentrum. Die Werke werden in der Regel anhand von Partituren und deren Erweiterungen in Form von Legenden und Grafiken betrachtet, die eine fortschreitende Innovation des musikalischen Materials suggerieren. Dabei geraten allerdings vor allem die strukturellen Parameter der Musik in den Fokus. So wurden Werke, die sich technischer Verschriftlichungssysteme bedienen, wie sie seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem Tonband existieren, ebenso vernachlässigt wie zahlreiche Werke zeitgenössischer Musik, die sich einer ausschliesslich semiotischen Beschreibung strukturell entziehen.

Methoden: Am historischen Anfang des audioteknischnisch-physiologischen Schreibens mit Stimmen stehen unter anderem die Werke der französischen lettristischen Stimmkünstler und Avantgardisten François Dufrené (1930–1982) und Gil Joseph Wolman (1929–1995), die ihre *poésie physique* ohne Partitur direkt auf Tonband produzierten. Davon ausgehend werden die historischen Anfänge des Komponierens medialer Stimmen in den 1950er- und 1960er-Jahren untersucht, die das komplexe Zusammenspiel von Stimmführung, Umgang mit dem Mikrophon und die technisch-kompositorische Handhabung des Tonbands thematisieren.

Ergebnisse: Sowohl die Entstehungsprozesse im Werk Hans Wüthrichs als auch die medialen Zugänge der Ultra-Lettristen erweitern Schreibprozesse mit und für die Stimme. Selbst da, wo eine Partitur im herkömmlichen Sinne existiert, wird mit der Stimme oft improvisiert, wird Stimmmaterial durch aussermusikalische Praktiken oder technische Medien, wie das Tonband, vorgebildet.

«Schreiben mit Stimmen» fragt nach Kompositionsstrategien und Ästhetiken zeitgenössischer Musik, wie sie sich in diesen gesellschaftlichen und technologischen Bezügen präsentieren. Fokussiert werden kompositorische Strategien, die in Konkurrenz zur traditionellen Notenschrift stehen, da sie sich sowohl an der aufgezeichneten Stimme als auch an ihren aussermusikalischen Referenzsystemen orientieren.

Projektleitung:

Michael Harenberg

Mitarbeit:

Mathieu Corajod (Doktorand),

Dorothea Schürch (Post-Doc)

Weitere Beteteiligte:

Nicolas Donin (Doktoratsbetreuung, UniGe)

Partner:

UniGe: Université de Genève,

Unité de Musicologie

Laufzeit:

2/2022–1/2026

Finanzierung:

Schweizerischer Nationalfonds

Kontakt:

hkb.bfh.ch/interpretation

michael.harenberg@hkb.bfh.ch

michael.harenberg@hkb.bfh.ch

Hochschule der Künste Bern

Forschung

Institut Interpretation

Fellerstrasse 11

3027 Bern

Ein Departement der

Berner Fachhochschule

